Warum sie Verantwortung zeigt

Kunst: Die Eppelheimer Künstlerin Dao Droste eröffnet ihre 32. Jahresausstellung „Generationen“.



Die Künstlerin Dao Droste lädt Mitte November zu ihrer 32. Jahresausstellung in die Wasserturmstraße ein. BILD: ANDREAS WÜHLER

Von Andreas Wühler

Eppelheim. Nichts Geringeres als den Versuch, eine Brücke zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu errichten, unternimmt die Eppelheimer Künstlerin Dao Droste mit ihrer 32. Jahresausstellung, die am Samstag, 14. November, in ihrer Galerie in der Wasserturmstraße eröffnet wird. „Generationen“, lautet der Titel der Werkschau, mit der die bekennende Taoistin ihre Ahnen ehrt, sich ihrer Wurzeln besinnt und Kraft schöpft, sich der Zukunft zu stellen, Verantwortung für die Gegenwart zu übernehmen und damit für die kommenden Generationen.

Scharnier zwischen den Generationen

Nur wer wisse, woher er komme, könne sich der Zukunft öffnen. Dies war schon ein Thema bei der 31. Jahresausstellung der Künstlerin, die vor drei Jahren in der Wasserturmstraße gefeiert wurde und die den Teil „Rückkehr zur Einfachheit“ trug. Für die aus Vietnam stammende Künstlerin war die Werkschau eine Erinnerung an ihre Kindheit, die nicht von materiellem Überfluss geprägt war. Mit 19 Jahren kam Dao Droste 1971 nach Deutschland. Hier studierte sie Chemie, promovierte, übt den Beruf jedoch nicht aus, sondern wand sich der Bildhauerei und der Malerei zu.

Seit 1983 ist sie als freischaffende Künstlerin tätig, 1987 eröffnete sich ihr Atelier in der Wasserturmstraße und mittlerweile ist sie national und international als Malerin, Bildhauerin und Installationskünstlerin gefragt. Ihren internationalen Durchbruch hatte sie 1999 mit der Ausstellung „Open Mindedness“. 2011 schuf sie die Skulptur „One World“, die seitdem das Wahrzeichen für einen der wichtigsten nationalen Umweltpreise ist. Ihre stets im Herbst angesiedelten Jahresausstellungen waren Fixpunkte im hiesigen Kunstkalender. Bis zu ihrer 30. Ausstellung, die 2017 gefeiert wurde. Es folgte aus gesundheitlichen Gründen eine Pause und als Dao Droste mit neuer Kraft zurückkehrte, schlug die Corona-Pandemie zu. 2023 dann schloss sich die 31. Jahresausstellung an, der nun, drei Jahre später, die 32. folgt.

Eine lange Spanne, die von der Künstlerin zur Reflexion genutzt wurde, zur Besinnung auf ihre Wurzeln und damit hin zur Ahnentradition, die in ihrer Kultur eine große Rolle spielt. Der Respekt vor den Ahnen war eine Haltung, die sie schon immer in sich barg, erinnert sich die Künstlerin im Gespräch mit unserer Zeitung. Doch Früchte trägt der Gedanke nun in der Gegenwart, in der ihr die Verbindung zwischen den Generationen wichtiger denn je scheint. Wohl auch, weil sie selbst mittlerweile Großmutter ist, die Verantwortung für die kommende Generation auf ihren Schultern ruhen sieht und hier die moderne Mentalität des Nach-mir-die-Sintflut-Denkens suspekt ist.

Aber auch bei ihrem ehrenamtlichen Engagement beim Zonta-Club, der beispielsweise das Projekt „Girls go Movie“ trägt, fühlt sie sich als Scharnier zwischen den Generationen. Ganz nebenbei - das Projekt fördert die künstlerischen Fähigkeiten von Mädchen, unterstützt sie in einer noch Männerdomäne. In den nächsten Wochen findet bei dem Projekt die jährliche Preisverleihung statt, Dao Droste ist eine der Jurorinnen. Aus diesem intensiven Austausch sind ihr die Ansichten der Mädchen geläufig - Angst vor Gewalt oder vor den Folgen der KI. Auch ihre Generation kennt Ängste, wie auch die Generationen vor ihr.

Frühere Arbeiten zur Ahnenkultur einbezogen

Immer deutlicher wurde für Dao Droste, dass das Thema der Generationen sie nicht nur aktuell, sondern unbewusst schon lange umtreibt. Bei der Vorbereitung der aktuellen Ausstellung sichtete sie frühere Werke, beispielsweise ihre Arbeiten zur Ahnenkultur, wobei ihr eines deutlich wurde – die Ahnen waren schon immer dabei.

„Abstrakt, mit kühlen Farben und rein intuitiv auf die Leinwand gebannt, dem Bauchgefühl gehorchend, zogen die frühen Werke von Droste den Betrachter in ihren Bann. Nach und nach, wie Jahresringe bei einem Baum, entwickelt die Malerin ein Gespür für Farben, wobei sie jahreszeitlich gedacht erst den Herbst auf ihren Leinwänden aufblühen ließ, um nun, mit sanften Sommerfarben, einen Teppich zu legen für ihre Figuren, die wie Schemen dem Pinselstrich entschweben.

„Gestalten, die über die Jahre Gestalt annahmen, die Personen wurden, ohne Gesichter zu sein“, schrieben wir vor 13 Jahren über ihre Ausstellung „Achtsame Schritte“. Dieses Namenlose, diese Gestalten, die sich nicht fassen lassen wollten, die Vielzahl ihrer Werke ohne Titel - es sind die Ahnen, die ihre Bilder bevölkern – wurde Dao Droste bewusst. Für die Taoistin schließt sich der Kreis, sie wird eins mit den Ahnen, wie es sich schon seit Jahren in ihren Bildern spiegelt.

Diese neue Sicht der Dinge, dieses veränderte Bewusstsein, hat für Dao Droste einen Namen - „Major“. Ihr Pferd, mit dem sie seit über einem Jahrzehnt eine Einheit bildet. Wann immer es ihre Zeit erlaubt, ist sie mit Major draußen in der Natur. Was sie von ihrem Pferd gelernt hat: „Es geht immer ums Wesentliche.“ Das Leben eines Tieres ist reduziert auf die elementaren Dinge. Und obendrein, „sieht und merkt er vieles vor mir“, stellt sie fest und erinnert sich an ein Rascheln im Gebüsch, ein Reh, das den Weg kreuzt, oder einen Hasen - Major nimmt es wahr, bevor das menschliche Bewusstsein reagiert.

Auch Schwingungen oder Veränderungen verspürt das Pferd stärker, „was auch meine Intuition verschärft“, fügt sie hinzu. Dieses Leben im Hier und Jetzt, diese Konzentration auf das Wesentliche, hilft, Energie zu sparen, betont Dao Droste und erinnert an einen Grundsatz des Taoismus - „Handeln zur richtigen Zeit“. Nicht gegen Windmühlen anzukämpfen, sich auf seine Intuition verlassen, zu wissen, der richtige Zeitpunkt kommt von innen.

Gerade in einer Welt, die aus den Fugen gerät, in der beim Klimawandel entscheidende Weichenstellungen verpasst wurden, ist das Innehalten für diesen richtigen Zeitpunkt der Künstlerin wichtig. Erhalten und erneuern, lautet ihr Credo. „Wir leben nicht für immer, entscheiden nicht nur für uns“, sieht sie sich in der Verantwortung für die kommenden Generationen. Diesen die Welt zu erhalten, dazu will sie mit ihrer Kunst beitragen. Dazu sollen ihre Bilder und Skulpturen – „Ich bin in einer sehr guten Schaffensphase“, stellt sie zufrieden mit sich und den vergangenen Wochen und Monaten fest – beitragen. Und wenn sie den Pinsel führt, ist sie sich stets bewusst, dass ihr die Ahnen über die Schulter schauen.

Dao Droste

- **Dao Droste**, Wasserturmstraße 56, Atelier-Galerie.
- **Vernissage** am Samstag und Sonntag, 14. und 15. November, jeweils 11 bis 18 Uhr.
- **Tage der offenen Tür** finden am Samstag und Sonntag, 21. und 22. November, jeweils von 14 bis 18 Uhr statt.
- **Die Ausstellung** ist bis zum 5. Dezember samstags von 14 bis 17 Uhr zu sehen und jederzeit nach Vereinbarung unter Telefon 0157 / 77 91 57 01.

Schwetzinger Zeitung, 3.11.2026